Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 43

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegründet 1860
Teleph. S. 57.63
Telegr.: Ledergut

Riemen-Fabrik
Gut & Cie
ZÜRICH

Balata-Riemen
Leder-Riemen
Techn.-Leder

1280

Verschiedenes.

Die neue Decke in der Zunftstube zur Waag in Zürich. Die Zunft zur Waag, welche die Handwerke der „Wullwäber, Wullschlager, Grautücher, Hutmacher, Leinweber und Bleicker" umschloß, erwarb bereits im Jahr 1405 auf dem gleichen Platz, wo es auch heute noch steht, ein Zunfthaus. Dieses, bereits 1287 erbaut, wurde nach Ankauf des Nachbarhauses 1636 abgebrochen, worauf man das heutige stattliche Gebäude 1637 bezog. Nach dem Zusammenbruch der alten zürcherischen Zunftverfassung 1798 gingen die Zünfte vorübergehend ein. Im Jahre 1801 ist dann das Zunfthaus verkauft worden, nachdem das bewegliche Vermögen bereits versilbert worden war. Man glaubte damals nicht mehr an ein Wiedererstehen der Zünfte und so sind zu Beginn des 19. Jahrhunderts viele schöne und ehrwürdige Zürcher Zunfthäuser in Privatbesitz übergegangen, die prächtigen Zunftschätze wurden zum großen Teil verhandelt, ja verschleudert. Vorsichtigerweise hatte die Zunft zur Waag dem Käufer, der übrigens Zünfter war, die Verpflichtung überbunden, die Säle der Zunft auch weiterhin für ihre Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Ebenso blieb das Rückkaufsrecht gewahrt. Vor hundert Jahren, als die Zünfte in Zürich auch wieder politische Bedeutung erlangt hatten, machte die Zunft zur Waag von diesem erwähnten Recht Gebrauch und setzte sich, dank der finanziellen Opferwilligkeit einer Anzahl Zünfter, wieder in ihre alten Stuben.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts erfolgte noch eine ganze Reihe baulicher Veränderungen am und im Hause. Nicht immer zum Vorteil, besonders hatte der obere Saal unter „Verschönerungen" zu leiden, und erhielt dabei eine häßliche Decke und eine schlechte Beleuchtung. In den Jahren 1921 bis 1928 wurde nun diesen Übelständen sukzessive abgeholfen. Zuerst trat die Stiftung neuer Wappenscheiben an Stelle der 1778 entfernten und dann entschloß man sich, das Getäfer zu restaurieren und eine neue Holzdecke und Beleuchtung zu schaffen. Die künstlerischen Berater waren Prof. Dr. J. Zemp und Architekt O. Honegger. Die Ausführung des Werks lag in den Händen von Schreinermeister Vögeli in Uster, der die Decke auch entworfen hatte; sie bringt den Beweis, daß sich das zürcherische Handwerk noch heute mit den Leistungen der alten zünftigen Vorfahren messen kann. Nach 150 Jahren ist der obere Zunftsaal zur Waag nun wieder ein Juwel des Hauses. Die in einfachen Profilen gehaltene flache Kassettendecke weist in der Mitte drei Längsfelder auf, diese sind begleitet von je vier Seitenfeldern mit den entsprechenden halben Feldern als Abschluß gegen das Wandgetäfer. Die Beleuchtungsfrage, je drei zwölfarmige, nicht patinierte Messingleuchter in der Mitte der drei Mittelfelder, verdankt ihre glückliche Lösung dem Entwurf O. Honeggers; ausgeführt wurden diese elegant und leicht wirkenden Hängeleuchter von der Firma Eberth in Zürich. Der renovierte Saal gehört nicht zu den prunkvollsten und größten Zürichs, doch darf sich seine moderne Decke als gleichberechtigt mit ihren stolzeren Schwestern aus früheren Jahrhunderten sehen lassen. Zunfthaus und Zunftstube passen zusammen und geben uns gerade in der vornehmen Einfachheit die zürcherische Eigenart wieder. Nachdem nun vor kurzem die Zunft zur Zimmerleuten ihrem „Roten Adler" außen und innen ein neues Gewand geschaffen, folgte in diesem Jahr der Bau der Decke auf der Waag. Weitaus die stärksten baulichen Veränderungen sehen wir im Zunfthaus zu Saffran ihrem Ende entgegengehen. Vielleicht gewinnen in den nächsten Jahren auch andere Zünfte, die seit langer Zeit hauslos sind, ihre alten Heimstätten wieder, so daß die stolzen Zunfthäuser wie einst wieder das Stadtbild verschönen und ihm eine persönliche Note geben.

(E. A. G. in der „N. Z. Z.")

Errichtung einer Station für Gas- und Rauchschutz in Glarus. (Korr.) Diese Angelegenheit wurde auf Anregung der Freiwilligen Feuerwehr Glarus im Gemeinderat behandelt, welcher die Sache einer Kommission zu näherem Studium überwiesen hat. Über die Notwendigkeit einer solchen Institution kann man heute nicht mehr zweierlei Meinung sein, wenn man an die immer größer werdende Zahl von Garagen und Tanks aller Art denkt. Ausschlaggebend aber sind die Fälle, wo bei Bränden infolge Fehlens von Gas- und Rauchschutzvorrichtungen Feuerwehrmänner bei Ausübung ihrer Pflicht das Leben lassen mußten. Der letzte Brandfall in Glarus im Restaurant „National" hat gezeigt, wie wenig zu einem Unglück, bei welchem mehrere Menschenleben zu beklagen gewesen wären, fehlte. Die Feuerwehr war infolge der ungenügenden Rauchschutzmittel in einer schwierigen Lage. Der jahrelang geübte Rettungsdienst wird illusorisch, sobald der Retter selber durch Rauch und Gas bei seinem Vordringen gehindert, ja gefährdet wird. Der Schweizerische Feuerwehrverein hat letztes Jahr in Wimmis einen Kurs für Gas- und Rauchschutz durchgeführt, welcher von Offizieren aus der ganzen Schweiz besucht war. Auch die Stadt Glarus hatte einen Vertreter gesandt, der nun in der Lage ist, über eine zweckmäßige Einrichtung einer Station für unsere Verhältnisse Auskunft zu geben. Es ist zu hoffen, daß Glarus, übrigens im Interesse des ganzen Kantons, baldmöglichst zu einer Station für Gas- und Rauchschutz kommt.

Gasversorgung A.-G., Näfels (Glarus). (Korr.) Eine recht erfreuliche Entwicklung machte in den letzten Jahren die Gasversorgung A.-G. Näfels durch. Während z. B. im Jahre 1921 das Gaswerk 1698 Anschlüsse zählte, sind es Ende 1928 deren 2640, wobei sich der Gaskonsum im gleichen Zeitraume von 278,100 auf rund 800,000 m³ steigerte. Im gleich erfreulichen Verhältnis wie der Anstieg des Gaskonsums, vollzog sich auch die Verbilligung des Gaspreises. Während im Jahre 1921 der Kubikmeter Gas auf 60 Rp. stand, ermäßigte er sich bis Ende 1928 auf 34 Rp., und mit Genugtuung vernehmen wir, daß ab Neujahr 1929 wiederum eine Reduktion von 2 Rp. per m³ eintritt. Das Unternehmen beschäftigt zeitweise bis 20 Personen.

Großfeuer in der Stadt St. Gallen. (Korr.) An der Kornhausstraße, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes brach im Dachstock des großen Eisenbetonbaues der Bankgesellschaft am 17. Januar vormittags 6 Uhr Feuer aus. Um den ausgedehnten Brand zu bewältigen, arbeitete die Feuerwehr zwei volle Stunden.

Der Dachstock ist vollständig ausgebrannt, das Dachgebälk ist an einigen Stellen fast durchgebrannt, trotzdem mit sechs Leitungen eine gewaltige Wassermasse hinaufbefördert worden war. Die Eisenbetondecken hielten jedoch vorzüglich stand. Der massive Steinbau wurde nur wenig vernäßt, das überzählige Wasser suchte durch den Lift die Tiefe. Der Bankbetrieb in den untern beiden Stockwerken erlitt nicht die geringste Störung.

Mit dem Wiederaufbau des Dachstockes und des Dachstuhles soll sofort begonnen werden. Bei dieser schneidenden Kälte wird das in dieser Höhe keine gar angenehme Arbeit sein.

Von der Leipziger Baumesse. (Mitgeteilt.) Die Leipziger Baumesse im Rahmen der Leipziger Großen Technischen Messe wird im Frühjahr 1929 eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Durch den bereits begonnenen Bau der neuen Baumeßhalle 19 wird nicht nur das zur Verfügung stehende Ausstellungsgelände verdreifacht, sondern die Messe wird sich auch konzentriert als geschlossenes Ganzes darbieten, wobei besonderer Wert auf eine exakte Gruppeneinteilung in den einzelnen Branchen gelegt wird. Die kommende Baumesse wird also ganz besonders großzügig aufgezogen sein. Alles was in das Gebiet der Bautechnik und Bauwirtschaft gehört, wird gezeigt werden, die zur Schau gestellten Anlagen und Maschinen werden größtenteils im Betriebe vorgeführt. Bei den jetzt zur Verfügung stehenden günstigen Ausstellungsmöglichkeiten haben sich auch ganz neue Zweige der Bauwirtschaft zu einer Beschickung der Leipziger Baumesse entschlossen. Vor allem werden Stahl, Eisen und Holz neben neueren Bauweisen betont vertreten sein. Bemerkenswert ist auch die Anmeldung großer Dachziegelverbände. Voraussichtlich werden unter diesen Umständen auch auf dem Freigelände eine ganze Reihe interessanter kleiner Bauwerke entstehen. Auch die Baumaschinenindustrie rüstet zu neuen Anstrengungen. Das Ausland wird aller Voraussicht nach mit seiner Farben- und Holzindustrie, sowie mit Straßenbaustoffen mehr als je vertreten sein. Großobjekte, fördertechnische Anlagen für das Bauwesen, bautechnische Anlagen und Maschinen, die im Freien arbeiten müssen, wie z. B. Baumaschinen, dann Straßenbaumaschinen, ferner Baukonstruktionen, Siedlungshäuser usw. werden auf dem gewaltigen Freigelände, das unmittelbar an die neue Baumeßhalle 19 angrenzt, ausstellen. An vermietbaren Flächen stehen zur Verfügung zirka 6000 m². Um die ganze Halle ist ein durchlaufendes horizontales Lichtband gelegt, das zusammen mit den aufgesetzten Lichtkörpern eine selten glückliche Belichtung der Innenräume gewährleistet.

Elektrisch beleuchtete Kirchenfenster. Die Wohndichte hat oft den Nachteil, daß historisch und architektonisch wertvolle Gebäude in der zu engen Nachbarschaft ihre künstlerische Wirkung verlieren. Namentlich werden oft die prachtvollen, farbigen Kirchenfenster in ihrer Wirkung durch die zu nahe stehenden Häuser stark beeinträchtigt. An Versuchen, die lichthindernden Einwirkungen der angrenzenden Mauern und Gebäudeteile durch künstliche Mittel auszugleichen, hat es wohl nicht gefehlt. Aber viel hat man dabei nicht erreicht. Einige amerikanische Ingenieure sind in einer nordamerikanischen Stadt, aus Anlaß eines Sonderfalles, in dem außerhalb des Kirchenschiffes ein hoher, lichthinderlicher Säulengang angebaut war, auf einen ebenso praktischen wie nachahmenswerten Ausweg verfallen. Nach einem Versuch, Reflektoren nach Art der Flutlichtanlagen in der Decke und am Fußboden des Säulenganges anzubringen, der aber nur störende Schattenwirkungen hervorrief, entschloß man sich, von außen vor die gesamte Maueröffnung einen Fensterkasten zu hängen. In diesem Kasten waren die oberen und seitlichen Kanten mit insgesamt vier Reihen von verspiegelten Reflektoren besetzt, die mit 50 Wattlampen versehen waren. Diese 24 Reflektoren warfen ein starkes Licht auf die Rückwand des Kastens und dies wurde wieder auf die Fenster reflektiert, das hierdurch eine prachtvolle Tageslichtwirkung erhielt, weil nunmehr das Licht ungehindert durch die hohen, farbigen Kirchenfenster einfallen konnte und so die Schönheit der Glasmalerei in ungeahntem Maße hervorhob.

Ein gläsernes Wohnhaus. Ein Wohnhaus ganz besonderer Art hat sich ein japanischer Bakteriologe auf dem schattenlosen Grundstück des Hospitals von Yokohama errichten lassen, nämlich ein Ganzglashaus, welches er als staub-, luft- und bakterientdicht bezeichnet. Die Seitenflächen dieses Hauses werden aus zellenartigen Glasklötzen gebildet. Diese Klötze bestehen aus zirka 12 mm starken und 10 cm breiten Spiegelglasplatten, welche durch dünne Eisenrahmen zusammengehalten werden. Im ganzen Hause gibt es keine Fenster. Die Luft entweicht vielmehr durch verschiedene kleine Öffnungen, die um den oberen Teil des zweiten Stockwerkes laufen und so angeordnet sind, daß keine Luftzufuhr von außen möglich ist. Der Bedarf an frischer Luft wird aus beträchtlicher Entfernung zugeleitet, und zwar wird die frische Luft durch ein Röhrensystem in das Innere hineingepumpt. Die Luft wird auf dem Zugangswege durch einen Baumwollfilter gepreßt und auf diese Weise von jeder Art von Bakterien befreit. Dann streicht die Luft über mit Glycerin bestrichene Spiegelglasplatten und wird auf diese Art und Weise unbedingt keimfrei. Sonnenlicht und Wärme dringen ungehindert von allen Seiten in das Gebäude ein, bedingt durch die Eigenart der Wände. Einzelne Glasbauklötze sind mit einer Salzlösung angefüllt. Diese Lösung absorbiert die Sonnenhitze; dadurch sind die Zimmer viel kühler als durch dicke Jalousien geschützte Zimmer. Die Salzlösung hat außerdem noch den Zweck, daß sie die tagsüber absorbierte Hitze abends wieder abgibt und so die Zimmer des Hauses erwärmt. Dieses eigenartige System der Temperaturregelung ist so wirksam, daß selbst ein paar Stunden Sonnenhitze bei kühlem Wetter genügen, um das Haus bewohnbar zu machen. Künstliche Wärme wird nur dann benötigt, wenn mehrere sonnenlose Tage aufeinander folgen. In diesem Fall werden die Räume durch einpumpen von heißer Luft erwärmt.

Autogen-Schweißkurs. (Mitget.) Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf veranstaltet vom 5.—7. Februar 1929 für ihre Kunden und weitere Interessenten neuerdings einen Schweißkurs, an dem Gelegenheit geboten ist, sich mit dem Schweißen der verschiedenen Metalle vertraut zu machen. Gleichzeitig wird die elektrische Lichtbogen-Schweißung vorgeführt. Sowohl der theoretische, wie auch der praktische Unterricht wird von geübten Fachleuten erteilt. Man verlange sofort das ausführliche Programm von obiger Gesellschaft.

Asphaltlack, Eisenlack
Ebol (Isolieranstrich für Beton)
Schiffskitt, Jutestricke
roh und geteert [5393
E. BECK, PIETERLEN
Dachpappen- und Teerproduktefabrik.